



Feuer & Flamme

Modestusbote
Maria Saal
Nr. 3 - November 2023

Pfarramtliche Mitteilung

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL



Feuer & Flamme

Der neue Modestusbote ...

Unser Modestusbote hat ein neues Gesicht und einen neuen Namen



Foto Wallner

Wenn Sie als Leserin und Leser den neuen Modestusboten in Ihren Händen halten, werden Sie wahrscheinlich gemerkt haben, dass sich das äußere Erscheinungsbild des Modestusboten verändert hat. Im Pfarrgemeinderat haben wir uns darüber Gedanken gemacht, wie die mediale Präsenz unserer Pfarre zeitgemäßer werden kann. Ein Gesichtspunkt dieser Überlegungen bestand darin, das optische Erscheinungsbild unseres Modestusboten lebendiger, einladender, kindgerechter und leserfreundlicher zu machen. Das Ergebnis halten Sie nun in Ihren Händen. Der Titel des Modestusboten versucht Altes und Neues zu verbinden. Nach vielen Gesprächen haben wir uns im Pfarrgemeinderat einstimmig auf den neuen Titel „Feuer und Flamme“ geeinigt. Gleichbleibend ist der Untertitel „Modestusbote der Pfarre Maria Saal“.

Für etwas brennen

Mit Feuer und Flamme verbinden wir zunächst die Vorstellung, dass sich jemand für eine Sache begeistern lässt, dass jemand für eine Sache brennt und von dieser Be-

geisterung anderen etwas mitteilen möchte. Schon der Hl. Augustinus (+430) sagte den schönen Satz: „In dir muss brennen, was du im anderen entzünden willst.“

Der neue Titel ist zunächst eine Besinnung für mich als Pfarrer und für alle anderen, die in unserer Stiftspfarr Verantwortung tragen, und er stellt uns die Frage: „Wofür brennen wir?“ Ist unsere Pfarre, ist unser Glaube, ist unser Christsein etwas, wofür ich Feuer und Flamme bin, wofür etwas in mir brennt und wofür ich andere Menschen begeistern will? Weiters ist der neue Titel eine Frage nach der Leuchtkraft unserer Pfarre. Wer oder was leuchtet in unserer Pfarre? Zunächst natürlich unser Dom als spiritueller Gnaden- und Kraftort, als schönes Gotteshaus, als architektonisches Juwel, das viele Menschen zusammenführt, verbindet und in ihrem Glauben und Menschsein stärkt. Dann aber stellt sich auch die Frage nach den Personen, die in unserer Pfarre Leuchtkraft besitzen und ausstrahlen. Jetzt kann man sagen, das muss zunächst der Pfarrer sein, das müssen die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Pfarre sein. Das stimmt natürlich, aber die wichtigsten Leuchtkraftpersonen unserer Pfarre sind die 1600 getauften Christinnen und Christen, die zu unserer Pfarre gehören. Was wäre unsere Pfarre ohne die Christinnen und Christen, die in unserer Pfarre leben? Als Pfarrer möchte ich Sie fragen: „Wie viel Leuchtkraft Ihres Glaubens

bringen Sie in unsere Pfarre ein?“ Ich als Pfarrer und wir als Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte wären sehr dankbar, wenn Sie über Ihre Leuchtkraft nachdenken und diese vielleicht noch mehr als bisher in unsere Pfarre einbringen möchten. Es wäre schön, wenn auch Sie „Feuer und Flamme“ werden in unserer Pfarre.

Wie geht das?

Im Rahmen des Maria Saaler Advent werden wir ein „Leuchtkraftfest“ feiern. Bei diesem Fest möchten wir die Leuchtkraft unserer Pfarre zeichenhaft und sinnlich erfahrbar machen, indem wir eine Lichterkette am Domplatz bilden und anschließend im Dom eine kurze Lichtfeier halten. Dabei bekommen alle Teilnehmenden eine Kerze von der Pfarre, die wir gemeinsam anzünden, um so erfahrbar zu machen, dass jede einzelne Person ein Lichtblick unserer Pfarre Maria Saal ist, die mithilft, dass die Wichtigkeit unserer eigenen Leuchtkraft uns selber bewusst wird und auf andere ausstrahlt. Kommen Sie am **Samstag, den 16. Dezember 2023 um 17 Uhr**, mit Ihrer eigenen Leuchtkraft auf den **Hauptplatz**. Wir wollen dort starten.

**Eine lichtvolle,
gesegnete Adventzeit.**

Mit herzlichen Grüßen,

*Ihr Pfarrer
Josef-Klaus Donko*



„Was glauben wir eigentlich – wir Christinnen und Christen?“

Der christliche Glaube hat einen klaren Inhalt und eine konkrete Bedeutung. Darüber soll in der Artikelserie nachgedacht werden.

Das Wort Glauben – ein schillerndes, facettenreiches Wort

Man kann aus verschiedenen Gründen glauben. Man kann aus Gewohnheit glauben, aus Angst vor dem Tod, aus Angst vor dem Leben, für alle Fälle, aus menschlichen Grundsätzen, um die Seele zu retten, aus Gedankenlosigkeit, weil es zum Leben dazugehört, weil man es selbst nicht weiß, aus Verlangen, aus Dankbarkeit, aus Vertrauen, aus Liebe ...

Man kann an alles Mögliche glauben. Man kann glauben, dass es morgen regnen wird, dass die Welt in eine Katastrophe schlittert, dass alles wieder gut wird, dass die Jugend schlecht ist, dass ein konkreter Mensch mich mag, dass er es ehrlich mit mir meint, dass jemand lügt, dass jemand die Wahrheit sagt. Man kann an Wunder glauben, an Engel, an einen Menschen, an die Liebe ...

Man kann sagen: Glauben heißt nicht wissen, glauben heißt etwas annehmen oder vermuten, glauben heißt von etwas überzeugt sein, glauben heißt vertrauen ...

Glauben im christlichen Sinn

Der Inhalt des Glaubens hängt von dem ab, was ich glaube und warum ich glaube.

Glauben im christlichen Sinn hat grundsätzlich Antwortcharakter. Ich fühle mich von Gott berührt und angesprochen und im Glauben antworte ich ihm. Zwischen uns Menschen ist es ja auch so. Wenn



ich mich von einem Menschen berührt und von ihm angesprochen fühle aus verschiedensten Gründen, dann antworte ich ihm, indem ich mich ihm zuwende, zu ihm eine Beziehung aufnehme, ihm vertraue und mit ihm rede. Oder ich fühle mich nicht berührt und nicht angesprochen, dann wende ich mich ihm nicht zu und verweigere die Beziehung zu ihm.

Beim Glauben ist es ähnlich. Wenn ich mich von Gott berührt und angesprochen fühle aus verschiedensten Gründen –

durch die Schönheit der Natur, durch die Musik, durch die Erfahrung, dass ich beschenkt und gesegnet bin, durch die Gestalt Jesu Christi, durch die Kirche, durch die Pfarre, durch überzeugte und glaubwürdige Christinnen und Christen, durch die Rettung aus schwierigen Lebenssituationen ... – dann wende ich mich Gott zu, ver-

traue ihm, nehme ich Beziehung zu ihm auf und rede mit ihm, das heißt, ich bete.

Das Wort Glauben kommt vom lateinischen Wort *credo*. Und das Wort *credo* setzt sich aus den beiden Wörtern *cor* (=Herz) und *dare* (=schenken, geben) zusammen. Glauben heißt dann: sein Herz Gott geben, sein Herz in Gott verankern und fest machen. Glauben meint in diesem Sinn: eine vertrauensvolle Herzensbeziehung zu Gott haben. Neben dieser Beziehungsseite hat der Glaube auch eine inhaltliche Seite, so wie jede menschliche Beziehung auch einen Inhalt hat.

Wenn ich eine Beziehung zu einem Menschen lebe, dann glaube ich inhaltlich z.B., dass der andere Mensch mich mag, dass wir ehrlich miteinander umgehen, dass wir füreinander da sind, dass wir in schwierigen Situationen einander nicht im Stich lassen, sondern einander beistehen, dass wir einander wertschätzen, dass wir aufmerksam sind, dass wir voneinander lernen, dass wir verständnisvoll und offen miteinander reden ...

Im nächsten Teil wollen wir über das schillernde und facettenreiche Wort „Gott“ nachdenken und dann in den folgenden Teilen über den Inhalt des christlichen Glaubens anhand des Glaubensbekenntnisses, das wir in jeder hl. Messe miteinander beten.

Josef-Klaus Donko

Foto: Darstellung der Dreifaltigkeit am Bildstock Reichenhaus / Gurk. © Gschwandner Monika

Rubrik Menschen in der Pfarre

Minikantorei unter neuer Leitung

Unsere Domorganistin Ingrid Klogger hat schon vor Jahren begonnen, mit Kindern in der Pfarre gemeinsam zu spielen, zu basteln und zu musizieren. Wir haben die Kinder auch schon öfters als „Minikantorei“ erlebt, wenn sie geholfen haben, die Familiengottesdienste musikalisch mitzugestalten.

Auch wenn Frau Klogger nach wie vor die Minikantorei in allen Belangen unterstützt, haben nun Frau Michaela Schaar und Elisabeth Lippisch – bekannt als Eliz vom Musikerduo Eliz & Klaus – gemeinsam die Minikantorei übernommen und führen sie im Team mit Helga Mörtl-Legat, Katharina Frank und Magdalena Innerwinkler, weiter.

Michaela Schaar



Frau Schaar ist im Jahr 2011 mit ihrer Familie nach Maria Saal gezogen. Sie stammt aus der Steiermark

und hat als Kind und Jugendliche sehr viel positive Erfahrungen in ihrer Heimatpfarre machen dürfen, in der sie schon seit ihrer Kindheit musiziert hat. Sie möchte daher das, was sie selber als Kind und

Jugendliche empfangen hatte, nun anderen Kindern und Jugendlichen weitergeben. Als Kindergärtnerin weiß sie, wie wichtig es ist, wenn sich Kinder in Gemeinschaften aktiv einbringen können. Sie möchte daher Kinder zum Mitmachen in der Minikantorei motivieren, weil das eine Möglichkeit ist, eine gute Beziehung sowohl zur Kirche und vor allem aber auch zu Gott aufzubauen. Frau Schaar stellt ihre Kraft für die organisatorischen Belange zur Verfügung.

Eliz Lippitsch



Frau Eliz Lippitsch hat nun den musikalischen Part in der Minikantorei übernommen. Sie wohnt

mit ihrer Familie seit fünf Jahren in Maria Saal. Als Musiklehrerin und

im Zusammenhang mit gemeinsamen musikalischen Auftritten mit ihrem Mann in unserem Dom hat sie Kontakt zur Pfarre bekommen. Sie ist in einem religiösen Umfeld aufgewachsen und sagt von sich, dass sie „in der Kirche singen gelernt hätte“ und viele positive Erfahrungen in ihrer Heimatpfarre sammeln konnte. Für sie ist Musik kein Selbstzweck, sondern eine wunderbare Hilfe, um mit den Menschen in Beziehungen zu treten. Musik kann auch eine Brücke zu Gott darstellen. Ihr ist es daher ein großes Anliegen, Kindern und Jugendlichen über die Musik einen Zugang zu Gott zu eröffnen. Alle Menschen müssen ihren Glaubensweg selbstständig gehen; es ist ihr aber eine Freude, wenn sie durch ihr gemeinsames Musizieren mit Kindern im Rahmen der Minikantorei dazu einen Beitrag leisten kann.



Helga Mörtl



Als Ansprechpartnerin für alle Anliegen ist Frau Helga

Mörtl – Legat immer zur Stelle. Im Rahmen der Vorbereitung zur 1. Kommunion ihrer Tochter Miriam hat sie begonnen, in der Pfarre mitzuhelfen, wobei ihr als Kräuterpädagogin vor allem der Blumenschmuck immer ein großes Anliegen war. Nun wirkt ihre Tochter in der Minikantorei als Assistenz mit; das ist für Frau Mörtl die Motivation, sich nun mit ihren Fähigkeiten auch in dieser netten Gemeinschaft einzubringen.

Singspatzen

In der „Minikantorei“ können Kinder ab dem Volksschulalter mitmachen. Um auch Kindern im Vorschulalter die Möglichkeit zu bieten, Gemeinschaft mit Singen, Basteln und Spielen erleben zu können, gibt es auch die Gruppe der „Singspatzen“. Das Besondere bei dieser Gruppe ist, dass die Eltern nicht nur die Kinder zur Gruppenstunde jeweils am Freitagnachmittag bringen, sondern oft gleich selber dabei bleiben, was eine schöne Gemeinschaft ergibt. Verstärkt wird dieses Miteinander durch gemeinsames Jausnen. Um diese Altersgruppe bemühen sich insbesondere Katharina Frank und Magdalena Innerwinkler.

Katharina Frank



Die Steirerin Katharina Frank ist vom Beruf Physiotherapeutin und der Liebe wegen nach



Die Singspatzen in Aktion und mit ihren gebastelten Herbstgestecken.

Kärnten gezogen, wo sie sich vor rund 5 Jahren in Karnburg niedergelassen hat. Musik ist für sie, die gerne Gitarre und Saxophon spielt, etwas wichtiges, und über die Kantorei hat sie dann den Kontakt zur Pfarre Maria Saal gefunden. Da ihre Kinder gerne in der Minikantorei und bei den Singspatzen sind, war es für sie naheliegend, hier gestaltend mitzuwirken, was ihr eine große Freude bereitet.

über die Kantorei ins musikalische Geschehen unserer Pfarre eingestiegen und nun bei den Singspatzen gelandet. Musizieren ist in ihrer Großfamilie, die in Kading ihre Wurzeln hat, ein Generationenhobby, sodass es ihr eine Freude macht, nun ihr Hobby mit den Singspatzen zu teilen.

W. Reichelt
Text und Bilder

Magdalena Innerwinkler



Die Fünfte im Bund ist die ausgebildete Kindergärtnerin Magdalena Innerwinkler, die nun seit

2020 in Ratzendorf wohnt und derzeit als Inklusionslehrerin in Moosburg arbeitet. Auch sie ist

Minikantorei

Die Minikantorei trifft sich freitags um 16.30 Uhr im Pfarrhof.

Für Anfragen stehen gerne Frau Michaela Schaar (Tel Nr. 0660 4926577) und Frau Eliz Lippitsch (Tel Nr. 0680 3015540) zur Verfügung.



Rubrik Menschen in der Pfarre

„Minis“ werben „Minis“

Die eigene Freude am Ministrieren motiviert Hanna und Sophie sowie Thomas und Samuel, auch andere Kinder dafür zu begeistern.

Die Zwillinge Hanna und Sophie Kohlweg sind schon seit beinahe 10 Jahre Ministrantinnen in Maria Saal. Sie hatten schon sehr früh den Wunsch, am Altar zu stehen, wobei dieser Wunsch seitens ihrer Familie unterstützt und gefördert wurde. Der Dienst am Altar ist für sie mit vielen schönen Erinnerungen verbunden und sie erfahren immer wieder von den unterschiedlichsten Menschen eine Wertschätzung. Rückblickend sehen sie, dass diese Bereitschaft zum Ministrieren ihnen auch sehr geholfen hat, im Selbstbewusstsein zu wachsen. Immerhin stehen sie vorne am Altar und werden von allen Messbesuchern bei ihrem Tun beobachtet.

Sie wollen nun dazu beitragen, dass auch andere Kinder und Jugendliche auf die Idee kommen, mit dem Ministrieren anzufangen. So haben sie z.B. den Kindern in der Minikantorei von ihren Erfahrungen berichtet und sie eingeladen, einmal mit ihnen probeweise zu ministrieren, um einen Eindruck davon zu



bekommen, wie es ist, wenn man gemeinsam mit unserem Pfarrer Donko vorne am Altar steht.

In diesem Sinn waren auch die beiden Ministranten Thomas Görgl und Samuel Unselde aktiv. Gemeinsam mit Stiftspfarrer Donko besuchten sie vor kurzem die Klassen in der Volksschule Maria Saal. Sie erzählten von ihrem Dienst als Ministranten, zeigten zum Teil ganz praktisch, was man als Ministrant zu tun hat, wie oft man ministriert,

was man dabei erleben kann. Dann fragten sie die Schülerinnen und Schüler, ob jemand von ihnen Interesse hätte, einmal schnuppern zu kommen. Viele zeigten auf. Daraufhin luden Thomas und Samuel die Schnupperwilligen zu einem ersten Treffen ein und wir sind gespannt, wie viele kommen werden und wie viele neue Minis wir gewinnen können.

*Josef-Klaus Donko und
W. Reichelt*





Informationen aus dem Domverein



Sommerreise

Die heurige Sommerreise führte uns im August diesmal für zwei Tage auf den Semmering und den Schneeberg, wo wir neben einem wunderschönen Gemeinschaftserlebnis auch die interessante Architektur am Semmering sowie

die schöne Landschaft am Schneeberg und Puchberg kennen lernen konnten.

Die Homepage des Domvereins lädt nun dazu ein, die vielfältigen Eindrücke dieser Reise nochmals Revue passieren zu lassen.

Hier ist leider zu wenig Platz für die vielen schönen Fotos:

www.domverein-mariasaal.at/reisen-berichte-und-fotogalerie



Glockengedächtnis Kärnten

Am 19. Oktober wurde im Haus der Begegnung ein Buch aus der Schriftenreihe des Archivs der Erzdiözese Salzburg mit dem Titel „Glockengedächtnis Kärnten“ vorgestellt.

Darin kommt unserem Maria Saaler Geläut, eigentlich wenig überraschend, eine ganz besondere Bedeutung zu.



Neujahrsempfang

Nicht zuletzt darf ich an dieser Stelle bereits zum Neujahrsempfang des Domvereins für den 5. Jänner in das Haus der Begegnung einladen. Wenn man sich überlegt, dass bereits in weniger als einem Monat das Jahr 2024 beginnt, können wir nur feststellen, wie die Zeit verfliegt.

Zuvor aber möchte ich Ihnen noch einen besinnlichen Advent als gute Vorbereitung für das Fest der Geburt unseres Herrn und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen.

Ihr Siegfried Obersteiner



Wann: Freitag 5. Jänner 2024
Beginn: 18.15 Uhr Messe im Dom
Anschließend: Gemütliches Beisammensein im Haus der Begegnung mit Rückschau und Ausblick

Auf Euer Kommen freut sich der Domverein Maria Saal



Gottesdienste & Termine in Maria Saal

Advent und Weihnachten

► RORATE IM DOM

6., 13. und 20. Dezember 2023

jeweils Mittwoch um 06.00 Uhr

anschließend gibt es jeweils ein Frühstück

► 1. ADVENTSONNTAG - FAMILIENMESSE

Sonntag, 03. Dezember, 10.00 Uhr

► MARIÄ EMPFÄNGNIS

Freitag, 08. Dezember, 10.00 Uhr

Festgottesdienst

► EINTEILUNG DER STERNSINGERGRUPPEN

Sonntag, 17. Dezember, 11.00 Uhr

Pfarrhof

► 4. ADVENTSONNTAG UND HEILIGER ABEND

Sonntag, 24. Dezember

10.00 Uhr Gottesdienst

15.30 Uhr weihnachtliche Musik am

Domplatz (Musikverein)

16.00 Uhr „Christkindl – Andacht“

Dom & Domplatz

22.00 Uhr Christmette

► HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

Montag, 25. Dezember, 10.00 Uhr

Festgottesdienst

► STEFANIETAG

Dienstag, 26. Dezember, 10.00 Uhr

Gottesdienst

anschließend Pferdesegnung am Domplatz

► SILVESTER

Sonntag, 31. Dezember, 10.00 Uhr

Jahresschlussmesse

2024

► NEUJAHRSTAG UND

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

Montag, 01. Jänner, 10.00 Uhr

Gottesdienst

► ERSCHEINUNG DES HERRN

Samstag, 06. Jänner, 10.00 Uhr

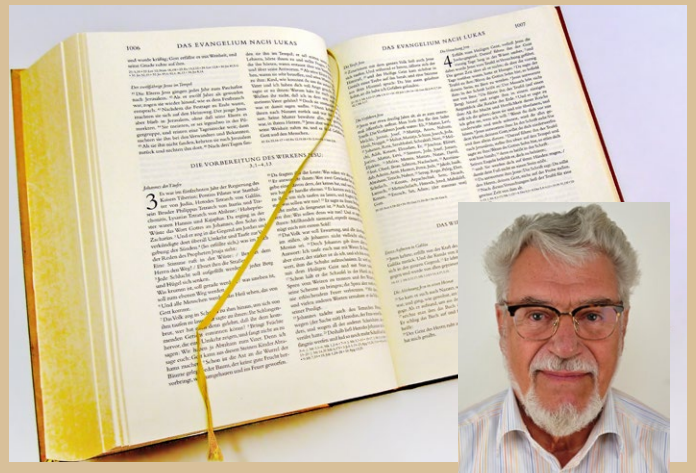
Heilige Messe mit den Sternsängern

► ASCHERMITTWOCH

Mittwoch, 14. Februar, 18.00 Uhr

Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes

Einladung zum „Bibel teilen“



Einmal im Monat wollen wir das Wort Gottes mit unserem persönlichen Leben in Berührung bringen. „Sie werden auf meine Stimme hören“. Wir wollen erfahren, wie Gottes Wort in unserem Leben wirksam werden kann. Kein Vortrag, keine Diskussion, sondern: Lesen, verweilen, austauschen und beten.

Wir starten am **Donnerstag 11. Jänner 2024 um 19 Uhr im Pfarrsaal** und dann jeden 2. Donnerstag im Monat.

Ich freue mich auf Dein / Ihr Kommen!

Bitte Bibel mitbringen.

Sigfried Lackner



Foto: Kornelia Wallner



Heimleiterinnen - Wechsel im Marienhof

Nach vielen Jahren ihres Dienstes als Heimleiterin im Marienhof hat nun Frau Eveline Pötscher diese Aufgabe an Frau Barbara Wrumnig übergeben

Unsere liebe Fr. Eveline Pötscher hat aus eigenem Wunsch mit 15. Juni 2023 ihre Funktion als Heimleiterin zurückgelegt. Ihr Herzenswunsch war es, wieder nahe an und mit unseren BewohnerInnen zu arbeiten, sie zu betreuen und zu begleiten. Zeitgleich hat auch ihre Stellvertretung, Frau Gerda Sigmund, ihre Funktion zurückgelegt. Gemeinsam haben sie uns durch die oft herausfordernden letzten 19 Jahre geführt und geleitet. Vieles gab es zu bewältigen; besonders erwähnenswert ist der Umbau von 2009 bis 2012 und dann die Zeit mit Corona ... Mit ihrer Umsicht, Klarheit, Kompetenz und herzhaften Einsatzbereitschaft gaben sie Sicherheit und Stütze für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen und Schwestern. Es ist ihnen auch gelungen, gute Kontakte zu den jeweiligen Ämtern zu pflegen. Ein großes Anliegen von Frau Pötscher und Frau Sigmund waren und sind unsere Werte und unser Auftrag, den unser Ordensgründer, der hl. Vinzenz v. Paul, uns hinterlassen hat:

*Das Ernstnehmen jedes Menschen,
die Achtung seiner Persönlichkeit,
die ganzheitliche Sicht
des Einzelnen.*

*Durch Herzlichkeit, Hochachtung
und Anteilnahme schaffen wir
eine Atmosphäre des Wohlwollens,
der gegenseitigen Wertschätzung –
ein DAHEIM.*

Frau Pötscher verstand es auch, durch Feste Abwechslung in den Alltag zu bringen – z. B. mit Fa-



schings- und Silvesterpartys, „Sommeraktionen“, die Feier runder Geburtstage und Jubiläen bei BewohnerInnen und MitarbeiterInnen, Tagesausflüge, Urlaube mit den BewohnerInnen, Teilnahme an pfarrlichen Veranstaltungen, somit auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Auch religiöse Feierlichkeiten dürfen nicht fehlen, wie z. B. Erstkommunion und Firmung, welche Frau Pötscher hervorragend organisiert und mitgestaltet hat, sodass sie für alle als erlebnisreiche Tage in Erinnerung bleiben.

Wir sind froh und dankbar, dass Frau Pötscher als Dipl. Behindertenpädagogin und Fr. Sigmund als Leiterin in der Wohngruppe 2 unserem Haus weiterhin treu bleiben. Uns bleibt es, von ganzem Herzen „Vergelts Gott“ zu sagen und gute Wünsche für ein erfolg- und segensreiches Wirken auf dem weiteren Lebensweg und im Marienhof mitzugeben.

Mit 1. Juni 2023 wurde die Leitungsstelle Fr. Barbara Wrumnig DGKS, mit Zusatzausbildungen und Leitungserfahrung, anvertraut. Wir freuen uns, dass sie die Stelle angenommen hat und wünschen eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Miteinander.

Wir wollen für unser ganzes Haus den Segen Gottes und den Schutz Mariens erbitten, dass wir so Segen sein dürfen für andere. Mit lieben Grüßen, die BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Schwestern vom Marienhof

*Sr. Hiltrud Filzmaier,
Hausoberin*

Neue Heimleiterin

Gerne würde ich mich kurz vorstellen:

Mein Name ist Wrumnig Barbara. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei



Kindern. Ich habe jahrelange Erfahrung in der Führung und in der Betreuung/ Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Der Marienhof ist für mich ein Ort der Herzlichkeit und Nächstenliebe. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und die vielen schönen Momente und möchte mich an dieser Stelle für die herzliche Aufnahme bedanken.



Was passierte in Fatima?

Von Fatima wird berichtet, dass Maria im Jahr 1917 drei ungebildeten Hirtenkindern erschienen war. Sie hatte ihnen Botschaften der Umkehr zu Gott und der dringenden Notwendigkeit des Gebetes verkündet, die für die gesamte Menschheit wichtig wären. Das ist eigentlich schwer zu fassen, was sollten schon drei unbedeutende Hirtenkinder der Menschheit ausrichten können?

In diesem Zusammenhang hatte Maria jedoch angekündigt, sie werde am 13. Oktober um 12 Uhr Mittag ein Zeichen wirken, damit alle Menschen ihrer Botschaft glauben können. Welcher Art dieses Zeichen sein könnte, hatte sie nicht offenbart. Diese Kunde verbreitete sich auch über die Presse in weiten Teilen Portugals, wobei sich atheistische Reporter über diese „angeblichen Erscheinungen“ öffentlichkeitswirksam lustig gemacht hatten. An diesem Tag kamen dann geschätzte 50.000 bis 70.000 Menschen in den kleinen Ort Fatima. Die kirchenfeindliche Regierung hatte, allerdings erfolglos, die Nationalgarde eingesetzt, um die Menschen daran zu hindern, nach Fatima zu gelangen.

Das Sonnenwunder

Alle Menschen in ihrer gesamten Vielfalt, angefangen von Gläubigen, über Skeptiker bis hin zu Atheisten, unter ihnen auch Wissenschaftler sowie Journalisten kirchenkritischer Zeitungen, die nur darauf gewartet hatten, über ein groß angekündigtes und dann nicht stattfindendes Ereignis berichten zu können, sahen dann ein Sonnenwunder. Die Sonne schien sich von ihrem Platz zu lösen, tanzte in großen Kreisen am Himmel und sprühte in unterschiedlichsten Farben, durch die auch die gesamte Umgebung in diese Farben getaucht wurde. Dieses Phänomen,

das gleichzeitig Faszination und Entsetzen ausgelöst hatte, konnte rund zehn Minuten lang beobachtet werden, sodass optische Täuschungen ausgeschlossen werden konnten. Bemerkenswert war auch, dass dieses Sonnenwunder nicht nur am Ort der Erscheinung in Fatima, sondern noch im weiteren Umkreis sichtbar war. Dadurch konnte es zusätzlich noch von tausenden Menschen gesehen werden, wodurch das ursprünglich verwendete Argument einer Massensuggestion nicht gelten konnte. Dieses Phänomen war in keiner Weise erklärbar und wurde in der Presse und von Wissenschaftlern, nicht nur in Portugal, unter allen möglichen Gesichtspunkten diskutiert. Da diese gewaltige und überaus heterogene Menschenmenge identische Erfahrungen über diesen doch recht langen Zeitraum gemacht hatten,

gab es nicht die geringsten plausiblen Erklärungsansätzen für dieses unerklärliche, aber angekündigte Phänomen. Es wurden sämtliche psychologischen, soziologischen, meteorologischen und physikalischen Möglichkeiten erwogen, aber allesamt verworfen.

Die Frage nach dem Warum

Im Zusammenhang mit den vielen Zeichen und Wunder, die im Rahmen von kirchlich anerkannten Marienerscheinungen auch an anderen Orten der Welt (z.B. Guadalupe / Mexiko, Lourdes/Frankreich, Kibeho / Ruanda u.a. oder derzeit in Medjugorje / Bosnien) geschehen und die in letzter Zeit Gegenstand modernster wissenschaftlicher Untersuchungen sind, stellt sich natürlich die Frage nach dem Sinn und Ziel dieser Phänomene. Maria betont dabei immer wieder, sie



würde kommen, um die Menschen an das zu erinnern, was Jesus gesagt hat, wobei sie immer wieder auf die Notwendigkeit der Umkehr zu Gott, der Versöhnung der Menschen untereinander und des Gebetes um Frieden hingewiesen hat. Theologisch ist dabei folgendes von Bedeutung: Gott hat uns Menschen von Anbeginn an Freiheit geschenkt, die er bedingungslos respektiert. Da Gott die reine Liebe ist, können alle Wege zu ihm, und somit zu unserem individuellen und kollektiven Heil, nur über den Weg der Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit führen. Wir haben die menschliche Wahlfreiheit, diese Wege zu gehen um Gott zu finden oder uns von ihm abzuwenden.

Gott, der unfassbar Große, konnte uns die Wege zum Heil aber nicht von sich aus aufzeigen. Wir hätten bei Erkennen seiner Größe niemals mehr die Wahlmöglichkeit gehabt, uns für oder gegen ihn entscheiden zu können. Aus dem Grund seiner überwältigenden Größe hat er sich nicht einmal Maria, der Mutter seines Sohnes, selber geoffenbart, sondern einen Engel als Vermittler gesandt. Aus demselben Grund musste sich Gott auch durch Jesus in das Menschsein erniedrigen. Erst

dadurch konnte er uns durch Jesus, der als Mensch mit uns auf „Augenhöhe“ war, seinen Willen vermitteln, ohne in unsere Entscheidungsfreiheit einzugreifen. Nun ist Jesus, seit seiner Himmelfahrt, wesenseins mit dem Vater. Das bedeutet, dass er diese Vermittlerrolle nicht mehr einnehmen kann. Maria hingegen ist und bleibt Mensch, auch wenn sie nun bei Gott sein darf. Was uns Lebenden verwehrt ist: Sie darf den Willen Gottes kennen und Gott ermöglicht es ihr nun, uns Menschen zu erscheinen. Er hat ihr Vollmacht gegeben, Zeichen und Wunder zu wirken, damit wir ihrer Botschaft glauben können. Ihr Erscheinen ist auch eine Bestätigung, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, sonst könnte sie nicht erscheinen.

Maria als Mittlerin

Bemerkenswert ist nun folgendes: Jesus hat uns den Heiligen Geist als Beistand versprochen. Wegen unserer Freiheit, die Gott respektiert, kann aber der Hl. Geist nur jene Menschen erreichen und sie führen, die bereit sind, sich für sein Wirken zu öffnen und im Sinne Jesu um seinen Beistand zu bitten. Bei jenen Menschen, die sich gegenüber Gott verschließen oder die nichts von Gott wissen, drängt er sich nicht in deren Entscheidungsfreiheit hinein. Gott will dennoch gerade die ihm fernstehenden Menschen retten.

Maria, die theologisch als „Vermittlerin der Gnade“ bezeichnet wird, hat nun die Möglichkeit, auf den Willen Gottes hinzuweisen, ohne uns – weil sie ja nicht Gott, sondern Mensch ist – in unserer Freiheit zu beeinträchtigen. Dadurch kann sie auch solche Menschen erreichen und sie mit Hilfe der ihr von Gott verliehenen Vollmacht auf die Existenz Gottes hinweisen, die sich

gegenüber dem Hl. Geist verschlossen haben. Das Beispiel aus Fatima ist eines von vielen. Allerdings ist auch Maria in ihrer Vermittlerrolle vollständig an unsere menschliche Freiheit gebunden: man denke nur daran, wie dringend sie z.B. in Ruanda oder in Medjugorje auf die notwendige Versöhnung der Menschen und die Hinwendung zu Gott hingewiesen hatte. Es war umsonst: In Medjugorje begann auf den Tag genau 10 Jahre nach ihrer ersten Erscheinung der Balkankrieg mit seinem entsetzlichen Höhepunkt, dem Völkermord in Srebrenica, und in Ruanda begann bald darauf der fürchterliche Genozid an den Tutsi, bei dem innerhalb von drei Monaten mehr als eine Million Menschen umgebracht wurde.

W. Reichelt

Bildquelle: Bayrischer Rundfunk - <https://www.br.de/themen/religion/fatima-portugal-wunder-maria-104.html>

Handeln Gottes

Das Handeln Gottes entzieht sich zur Gänze jeglicher naturwissenschaftlicher Erklärung; die Spuren seines Handelns lassen sich jedoch oft sehr deutlich erkennen und nachvollziehen.

Die Website **www.4jesus.at** beinhaltet ganz aktuelle Zeugnisse des Handelns Gottes, das allerdings immer und ausschließlich in einem spezifisch religiösen Zusammenhang steht. Alleine dieser Umstand ist ein absoluter Ausschlussgrund für Zufallsereignisse, abgesehen von jenen Ereignissen, die außerhalb naturwissenschaftlicher Erklärungsansätze stehen.



„Modestusbote Neu“

Diakon Riepl im Interview mit Christopher Ninaus

Christopher Ninaus ist Geschäftsführer der Werbeagentur BIGBANG. Er ist mit der Maria Saalerin Sonja verheiratet, hat einen Sohn und wohnt seit 2019 in Maria Saal



F & F: *Lieber Christopher, du hast mit uns unentgeltlich an 5 Abenden ein neues Konzept für den Neustart des Modestusboten erarbeitet. Dafür großen Dank von der gesamten Pfarre. Meine Frage: was hat dich dazu bewogen?*

Ninaus: Es macht mir Spaß und Freude, wenn ich meine Erfahrung und mein Erlebtes in wichtigen Phasen einbringen und unterstützen kann und darf. Es ist ein bisschen eine „Berufskrankheit“, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und überall Möglichkeiten für Verbesserungen zu sehen. So auch beim Modestusboten. Die fünf Abende waren für mich eine spannende Herausforderung und auch eine Herzensangelegenheit. Was ich besonders geschätzt habe: In den intensiven Diskussionen haben wir eine Vielzahl an Perspektiven zusammengebracht – von theoretischen Ansätzen bis hin zu praktischen Überlegungen,

von modernen Sichtweisen bis zu traditionellen, klerikalen Werten. Und ich glaube, genau das hat uns geholfen, eine solide Basis für das neue Pfarrblatt zu schaffen, vollgepackt mit frischen Ideen, neuen Anknüpfungspunkten und unzähligen Möglichkeiten – emotional, inhaltlich und medial.

F & F: *Ich möchte dich als jungen Familienvater fragen, was hast du für eine Sicht auf die Pfarrgemeinde in Maria Saal und auf die Kirche im Allgemeinen?*

Ninaus: Als frisch gebackener Papa habe ich eine ganz besondere Verbindung zur Pfarre Maria Saal. Hier habe ich nicht nur meine Hochzeit mit Sonja, sondern auch die Taufe unseres Sohnes Oscar gefeiert. Aber es sind vor allem die Menschen hier, die das Pfarrleben mit viel Einsatz und Hingabe so lebendig und inspirierend gestalten.

Und das merkt man auch und vor allem spürt man es. Es ist schön zu sehen, wie kirchliche Werte und Feste auf unkomplizierte aber doch tiefgreifende Weise an die nächsten Generationen weitergegeben werden: Das Vermitteln dieser Zeremonien und Rituale, die von den Menschen verstanden werden und ein Gefühl von Sicherheit geben, das sehe ich als Hauptaufgabe der Kirche in der heutigen Zeit.

Und nicht zuletzt hat der für mich omnipräsente Dom einen ganz besonderen Stellenwert, der für mich spiritueller Rückzugsort, ein Ort der Ruhe, der Erhabenheit, der Kraft und der Demut ist. Bezüglich der Kirche im Allgemeinen habe ich den Eindruck, dass sie vor der Herausforderung steht, sich in einer Welt voller geopolitischer Einflüsse und im Kontext anderer Weltreligionen stetig neu erfinden zu müssen. Es bedarf einer mutigen und entschlossenen Herangehensweise, auch die „heißen Eisen“ zu thematisieren: Die Rolle der Frau in der Kirche, die Zukunft des Zölibats, der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen und homosexuellen Partnerschaften, sowie die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in der Vergangenheit. „Tue Gutes und sprich darüber!“ Die Welt muss erfahren, was die Kirche alles leistet – und das auf eine Art, die authentisch, greifbar und einfach zu verstehen ist.

F & F: *Ich danke für das Gespräch.*



Bauarbeiten an der Kirche

Der Bauausschuss hat im Sommer den Wartungsgang im „Dachboden“ der Kirche, ober dem Kirchenschiff, erneuern müssen. Dazu musste das benötigte Holz mit einem „Aufzug“ durch eine Öffnung im Kreuzrippengewölbe gezogen werden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Helfern!

Georg Hitzberger

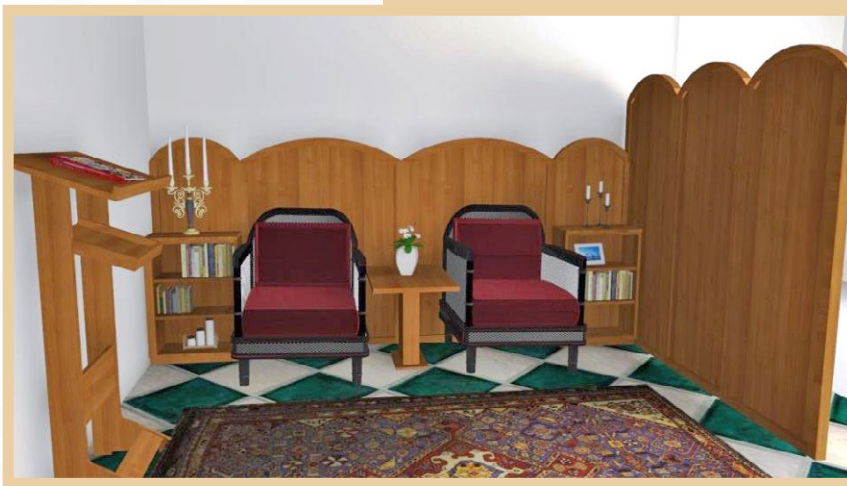


Spendenbitte

Bereits vor einiger Zeit wurde die Idee geboren, in der Barbarakapelle eine ruhige und geschützte **Gebetsecke** einzurichten. Nun wollen wir diese Idee realisieren, wobei noch eine Summe von rund 6.000 Euro offen ist.

Es wird herzlich um eine Spende gebeten:

Konto Pfarre Maria Saal
AT21 3944 2000 0760 0760



Eine Leiter zwischen Himmel und Erde

Wie kann ich Gott begegnen? Wie merke ich, dass er mir ganz nahe ist?– Darüber haben Menschen schon vor tausenden Jahren nachgedacht. Im Alten Testament kann man lesen: Gott begegnet den Menschen in verschiedenen Weisen.

Mose zu Beispiel erkennt Gott in einem brennenden Dornbusch. Mose spürt: Jetzt ist Gott ganz, ganz nah. Der Prophet Elija macht diese Erfahrung in der Stille. Im leisen Säuseln des Windes hört Elija Gott, der zu ihm spricht.

Auch Jakob, der Sohn des Isaak und Enkel des Abraham, hat eine große Begegnung ...

Jakob ist schon seit einigen Tagen zu Fuß unterwegs. Er trägt schwere Gedanken mit sich herum. Er hat seinen Bruder und seinen alten Vater betrogen und jetzt plagen ihn die Angst und das schlechte Gewissen.

Abends sucht er einen Platz zum Schlafen. Müde legt er seinen Kopf auf einen Stein und bald schläft er ein.

In dieser Nacht hat Jakob einen Traum: Er sieht eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reicht. Engel Gottes steigen auf und nieder.

Oben zeigt sich Gott selbst. Er spricht zu Jakob. Welch wunderbare Worte Jakob da hört: Obwohl er gesündigt hat, verspricht ihm Gott großen Segen.

Gottes Worte klingen noch in Jakobs Herzen, als er aus dem Traum erwacht. Diese Nacht hat sein Leben verändert.

Gott ist da! Er war ihm ganz, ganz nah.

– Diesen Traum wird Jakob nie vergessen.

Mit dem Stein, auf dem er seinen Kopf gebettet hat, baut Jakob für Gott einen Altar. Dieser Ort wurde ein heiliger Ort.

Dort ist Jakob im Traum Gott begegnet.

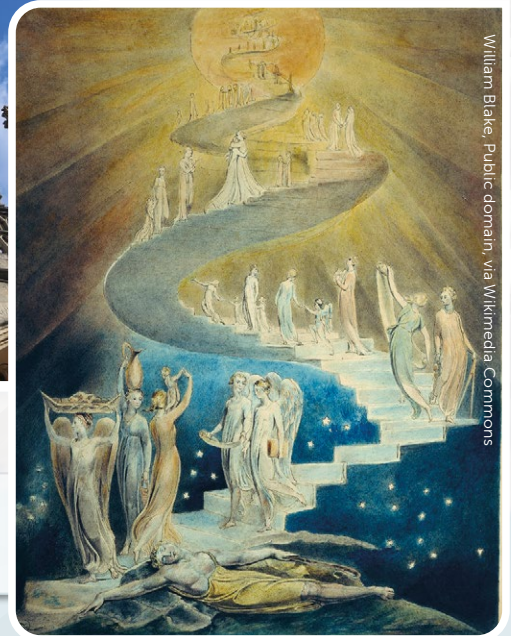
Jakobs Traum wurde weltbekannt.

Die Himmelsleiter zwischen Himmel und Erde ist ein Bild, das uns daran erinnert:

Es gibt heilige Momente, wo wir Gott ganz, ganz nahe sind. – Momente, wo wir meinen, „der Himmel steht offen“.



Auf den Mauern der Kirche in Bath (England) sind gleich zwei Jakobsleitern.



Engel erklettern die Jakobsleiter
(Abteikirche Bath, England)

Die Jakobsleiter
(Himmelsleiter) ist ein
beliebtes Thema für viele Künstler.



Bestellungen und mehr Infos:

Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen
Tarviser Straße 30
9020 Klagenfurt

Tel: +43 (0) 463 5877-2145
regenbogen@kath-kirche-kaernten.at
www.kinder-regenbogen.at



Feuer & Flamme

Modestusbote Nr. 3 - November 2023



Male das Bild von Jakob und der Himmelstreppe an.



Bild von CC0stlavos auf Pixabay

Der Himmel ist dort, wo uns Gott nahe ist ...

Gott will dir nahe sein.

Es gibt viele, viele Möglichkeiten,
den »Himmel auf Erden«, Gott, in sich zu spüren.

- Wenn du dich von jemandem richtig geliebt fühlst
- Wenn du betest
- Wenn du über ein Wunder der Natur staunst
- Wenn aus Streit wieder Friede wird
- Wenn ...

Vieles kann dich näher zum Himmel, zu Gott, bringen.



Patriarchat von Jerusalem der Armenisch-Apostolischen Kirche,
Public domain via Wikimedia Commons

Tel: +43 (0) 463 5877-2145
regenbogen@kath-kirche-kaernten.at
www.kinder-regenbogen.at

Bestellungen und mehr Infos:
Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen
Tarviser Straße 30
9020 Klagenfurt



Wenn.....

Wenn.....

Wenn.....

Wenn.....

Wenn.....

Wenn.....

Wenn.....

überlege:



Wann kannst du ein »Stückchen vom Himmel«
in dir spüren?

Wann bemerkst du: Gott ist nahe bei mir?

Schreibe es in die Himmelsleiter.



PFARRIMPRESSIONEN



Pfarrfest | 11.06.

Das Pfarrfest fand heuer bei bestem Wetter statt, wobei es für Jung und Alt ein vielfältiges Programm bis spät in die Nacht gab, einschließlich eines Kinderflohmarkts. Für die musikalische Stimmung sorgte auch diesmal wieder die Band „Leib & Seele“ aus Maria Saal (Eliz und Klaus Lippitsch mit Phillip Kulterer).

Mehr Fotos: www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/detail/C3060/summertime-am-domplatz2



Pfarrausflug | 23.09.

Der Pfarrausflug führte uns im September diesmal nach Udine, wo es für uns eine ausgesprochen interessante Führung durch die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten gab. Die hl. Messe feierten wir im imposanten Dom von Udine, musikalisch gestaltet von Ingrid Klogger an der großen Orgel und von einigen Mitgliedern unserer Kantorei. Kulinarische Schmankerl und ein Stadtbummel am Nachmittag rundeten diese schöne Fahrt ab.

Fotos: Jakob und Martin Rupitz, Thomas Hude



Mehr Fotos

Mehr Bilder wie auch Eindrücke vom „dome in Concert“, von der Jubiläumsfeier der Trachtenfrauen, dem Ausflug der Ministranten in die Kletterhalle nach Klagenfurt, dem Erntedankfest, der Kräuterweihe am 15. August und anderes mehr können sie auf unserer Homepage unter „News“ finden:

www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/news/C3060



Kinderwagenwallfahrt | 30.09.

Auch heuer gab es eine „Kinderwagenwallfahrt“, zu der alle Täuflinge mit ihren Familien eingeladen wurden, die in den letzten Jahren von Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko, Pfarrer Peter Deibler sowie von den Diakonen Peter Granig und Gottfried Riepl das Sakrament der Taufe erhalten hatten.



Mehr Bilder und Informationen gibt es auf unserer Website:

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL